

abnehmen, bevor man dem Crucifixe oder dem Hauptbilde die Verneigung gemacht hat.

Die Paramente hastig ablegen, oder ohne Ordnung vor sich hinwerfen.

Die Händewaschung nicht vornehmen.

Ohne Dankagung sich aus der Sakristei entfernen.

Um diese und ähnliche Defecte zu beseitigen, gehört Ernst und guter Wille dazu. Sind diese vorhanden, so wird man Alles daran setzen, um in regelrechter Weise die heilige Messe zu celebriren. Man wird wenigstens jährlich einmal die ausführlichen Messrubriken mit aller Aufmerksamkeit durchlesen, ihnen die eigene Praxis entgegenhalten, das Fehlerhafte daran sich notiren, und an die Ablegung des Ueberflüssigen, und Aneignung des Abgängigen sich machen. Sehr kommt dießbezüglich auch zu statten, Priester, welche sich streng an die Rubriken halten, beim Celebriren zu beobachten, wozu die periodisch wiederkehrenden Priesterexercitien oder Volksmissionen die erwünschte Gelegenheit bieten dürften.

Als Recapitulation dessen, was gleich anfangs gesagt wurde, möge schließlich eine Stelle aus der Bulle Clemens VIII., welche dem römischen Messbuche v gedruckt ist, angeführt werden: „Cum Sanctissimum Eucharistiae Sacramentum maximum sit omnium Sacramentorum, illudque in sacra Missa conficiatur, sane omnino conveniens est, ut una et eadem celebrandi ratione, uniusque officii et ritus observatione in hoc ineffabili et tremendo sacrificio utamur.“

Die mozarabische Liturgie in Spanien.

Von Professor Dr. Hermann Bichofke.

I. Ursprung und Geschichte.

Obgleich das heilige Opfer der Messe vom Anfange an dem wesentlichen Inhalte und der Grundform nach überall gleich gefeiert wurde, so lag es doch in der Natur der Sache, daß seine

Feier sowohl bei verschiedenen Völkern als auch in verschiedenen Ländern verschieden sich gestaltete, indem sie sich in den Gebeten und andern Zusätzen weiter entwickelte. Die durch die kirchliche Autorität approbirte Art und Weise (Ritus), das eucharistische Opfer zu feiern, nennt man Liturgie, welche in eine morgenländische und abendländische zerfällt. Zur letzteren gehört die mozarabische Liturgie, welche nicht nur ihres Alterthums und ihrer Schönheit wegen beachtenswerth ist, sondern auch durch den Umstand unsere Aufmerksamkeit verdient, weil sie in einigen Kirchen Spaniens bis auf gegenwärtige Stunde noch im Gebrauche ist. Zwar haben mehrere gelehrte Männer, wie Hefele¹⁾, Migne²⁾ und mehrere Andere in neuerer Zeit dieselbe beschrieben, nichtsdestoweniger glaubte ich, den Lesern dieser Quartalschrift einen kleinen Dienst zu erweisen, wenn ich diese Liturgie näher erörtere, und zwar wie sie heutzutage in den unten näher zu bestimmenden Kirchen Spaniens gefeiert wird. Um jedoch diese altehrwürdige Liturgie gehörig zu würdigen, will ich einige Bemerkungen über den Ursprung und die Geschichte derselben vor-aussenden.

Was den Ursprung der mozarabischen Liturgie betrifft, so herrschen darüber zwei divergirende Ansichten. Während Pinus in seiner gelehrten Abhandlung³⁾ behauptet, daß in den vier ersten Jahrhunderten in Spanien der römische Ritus gebräuchlich gewesen, vertheidigt Alexander Vesley das Gegentheil, daß nämlich die Spanier ihren Ritus aus dem Oriente erhalten haben. Es ist hier nicht der Ort, diese Streitfrage eingehender und wissenschaftlich zu erörtern; ich halte mich an die Ansicht, welche in der Vorrede zu dem heutigen Rituale der mozarabischen Liturgie in Spanien ausgesprochen ist und die wohl als die richtige und wahre festgehalten werden muß. Es ist eine alte, durch bewährte Zeugnisse verbürgte Tradition, daß der heilige Apostel Jacobus

¹⁾ Der Cardinal Kinenes, Tübingen 1851, S. 150.

²⁾ Patrolog. lat. Bd. 85 und 86.

³⁾ De liturgia antiqua Hispanica.

major nach Spanien gekommen und daselbst das Christenthum gepredigt habe; auch soll der heilige Apostel Paulus in Spanien gewesen und den Samen des Christenthums ausgestreut haben. Gewöhnlich betrachtet man sieben Apostelschüler und an ihrer Spitze den heiligen Torquatus als die eigentlichen Apostel Spaniens; denn die mozarabische Liturgie feiert ihr Andenken am 1. Mai durch ein eigenes Officium, und erkennt sie ebenso auch zugleich als Gründer der spanischen Liturgie. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß diese Apostelschüler nebst der Verkündung des Evangeliums auch das eucharistische Opfer gefeiert, und zwar nach einer bestimmten Norm, welche sie von den Aposteln selbst erhalten haben und welche auch von ihren Nachfolgern, den Bischöfen in Spanien, festgehalten wurde; denn Spanien besaß schon in den ersten drei Jahrhunderten heilige und ausgezeichnete Bischöfe, welche viele Kirchen gründeten und gewiß auch eine fixe Norm hatten, nach welcher das heilige Opfer gefeiert wurde. Diese von den Bischöfen Spaniens nach apostolischer Tradition festgesetzte Liturgie war, wenngleich der römischen Liturgie in den Hauptpunkten ähnlich, doch nicht mit derselben identisch, wie der Verfasser der Vorrede zu Migne's Werke auseinandersetzt; man nannte sie, weil in Spanien gebräuchlich, die spanische Liturgie. Diese Aehnlichkeit der spanischen Liturgie mit der römischen mußte jedoch bald wieder verschwinden, da einerseits von den Päpsten verschiedene Veränderungen am Sacramentarium gemacht wurden, namentlich im 5. und 6. Jahrhundert von Leo dem Großen, Gelasius I. und Gregor dem Großen, anderseits aber auch die spanische Liturgie, besonders seit dem Einfall der Vandalen und Westgothen, mannigfache Veränderungen erfahren hatte. Diese, durchwegs der arianischen Irrlehre zugethan, brachten ihre eigene der griechisch-arianischen nachgebildete und mit arianischen Irrlehren durchsäuerte lateinische Liturgie mit nach Spanien und suchten bei ihrer Intoleranz und Proselytenmacherei dieselbe sammt der arianischen Irrlehre den Spaniern aufzudrängen. So konnte es nun leicht

geschehen, daß fremde, griechische, wenn auch nicht gerade arianische Elemente in die alte spanische Liturgie sich einschlichen; dazu kam noch, daß die Priscillianer die bereits in Spanien durch die Westgothen erzeugte liturgische Unordnung noch vermehrten. Diesem Uebelstande wurde endlich durch die Rückkehr der westgothischen Könige zur katholischen Kirche abgeholfen; denn als der König Recared im Jahre 586 (nach Anderen 624) die arianische Irrlehre abgeschworen und den katholischen Glauben auf dem dritten Concil zu Toledo in Gegenwart 62 Bischöfe angenommen hatte, wurde auf diesem und dem folgenden Concile zu Toledo die kirchliche Disciplin durch Zuthun der gothischen Könige in Spanien verbessert. Auf dem vierten toledanischen Concil 633 beschlossen nämlich die Bischöfe Spaniens unter dem Voritze des heiligen Isidor von Sevilla, um der liturgischen Unordnung ein Ende zu machen, im ganzen Lande eine und dieselbe Liturgie einzuführen, beziehungsweise die alte spanische Liturgie von den fremden Elementen, die sich im Laufe der Zeit eingeschlichen hatten, zu reinigen. Dieser Arbeit unterzogen sich (wahrscheinlich auf Wunsch der Bischöfe) zwei durch ihre Kenntnisse ebenso wie durch die Heiligkeit ihres Wandels gleich ausgezeichnete Brüder, Leander und Isidor, von denen Ersterer ein Freund des heiligen Gregor war; Letzterer, der seiner hervorragenden Eigenschaften wegen zum apostolischen Vicar von Spanien ernannt wurde, läuterte nun die alte Liturgie von den eingeschlichenen fremden Elementen und Zusätzen und erklärte sie auch, weshalb man sie die isidorianische Liturgie zu nennen pflegte. Diese isidorianische Liturgie ist also nicht, wie Manche fälschlich meinten, eine neue vom heiligen Isidor erfundene oder ausgedachte Liturgie, sondern eben nur die alte spanische Liturgie, die, weil unter Zuthun der gothischen Könige verbessert und auch von den Westgothen in Spanien angenommen wurde, die gothische, oder besser spanisch=gothische hieß und von dem vierten Concil zu Toledo approbirt wurde. So herrschte also die gothische Liturgie in lateinischer Sprache in

ganz Spanien zu einer Zeit, in welcher bereits auch die Gregorianische Liturgie entstanden war.

Die größte Heimjuchung erfuhr Spanien, als es im 8. Jahrhunderte von den Arabern (Mauren) überschwemmt wurde, die beinahe 400 Jahre die Christen unter ihr Joch beugten. Die meisten Christen flohen in das nördliche Gebirge, die christlichen Kirchen wurden größtentheils zerstört, die Feier des heiligen Mesopfers verboten; nur in Toledo und auch da nur in sechs bestimmten Kirchen gestatteten die Araber den zurückgebliebenen Christen den Cult des wahren Gottes. Da nun die spanischen Christen mit den Arabern zusammenlebten und nothwendiger Weise im socialen Verkehre standen, so nannte man diese unter maurischer Herrschaft lebenden Christen die Mostaraber¹⁾ d. h. die Arabisirten oder mit Arabern Vermischten, und die von ihnen gebrauchte Liturgie die mostarabische oder mixtarabische, welches Wort dann bald als muzarabisch oder mozarabisch ausgesprochen wurde. Im Laufe der Zeit bekehrten sich auch viele Araber zur christlichen Religion. Das schönste Beispiel gab die schöne Casilda, eine Tochter des Maurenköniges von Toledo, welche in ihrer Gefangenschaft den christlichen Glauben angenommen hatte.

Bald darauf kam die mozarabische Liturgie in den Verruf, Irrlehren zu enthalten, weil Glipandus von Toledo, der Führer der Adoptianer, zur Vertheidigung seiner Irrlehre unter Anderen auch auf das Ansehen der liturgischen Bücher Spaniens sich berufen hatte; allein es wurde der Nachweis geliefert, daß die Adoptianer nur auf gefälschte Stellen der mozarabischen Liturgie sich gestützt haben, weshalb im Gegensatze zu der Frankfurter Synode im Jahre 794, die auf jene irrthümlichen Stellen hin über die mozarabische Liturgie ungünstig sich ausgesprochen hatte, der Papst Johann X. im Jahre 918 und das Concil von Mantua im Jahre 1064 dieselbe Liturgie billigten. Als im Jahre 1084 von Alphons VI. die alte Königsstadt Toledo wieder erobert wurde und die Spanier nach und nach ihre frühere Freiheit

¹⁾ Eigentlich ein Zeitwort im Particip. der 10. arabischen Conjugation.

wieder erlangten, trat auch in der Liturgie eine Veränderung ein. In der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts versuchten die Päpste Alexander II. und Gregor VII. durch ihre Legaten den gregorianischen Ritus, der in Frankreich bereits im Gebrauche war, auch in Spanien statt des mozarabischen einzuführen. In Aragonien war dieser Versuch gelungen, indem der König Sancho Ramirez auf einer Synode im Jahre 1071 diese Aenderung durchgeführt hatte. Dagegen stieß diese neue Maßregel in Castilien auf große Schwierigkeiten; als nämlich der Papst auf den Wunsch des Königes Alphons VI., welchen seine aus Frankreich gebürtige und daselbst an den gregorianischen Ritus gewöhnte Gemalin zur Einführung desselben in Spanien bestimmt hatte, den Cardinal und Nuntius in Frankreich, Girald, zu diesem Behufe dahin gesendet hatte, blieben dessen gewaltthätige Bemühungen ohne Erfolg, und selbst als die castilianischen Bischöfe dem Papste ihre Beihilfe versprochen hatten und auch König Alphons gebieterisch auftrat, so stieß doch die Einführung der neuen Liturgie auf der Synode zu Burgos 1077 auf einen heftigen Widerstand. Nun entschloß man sich, diese Angelegenheit nach der Sitte jener Zeit durch einen Zweikampf auszutragen. Der König gestattete ein Duell zwischen einem französischen Ritter, welcher die römische Liturgie vertrat und einem toledanischen, welcher für die mozarabische kämpfte. Als jedoch der Letztere als Sieger hervorging, wandte sich Alphons VI. neuerdings an den Papst, welcher den Cardinal Richard dahin entsandte. Diesem gelang es bei der Unterstützung des Königs und der meisten Bischöfe den römischen Ritus in ganz Castilien einzuführen. Diese Veränderung wurde auch durch das Concil von Burgos 1085 sanctionirt. Als man nun einige Jahre später auch in der erzbischöflichen Stadt Toledo den römischen Ritus einführen wollte und ein Synodalbeschuß im Jahre 1088 die Beseitigung der mozarabischen Liturgie daselbst anordnete, fand diese Maßregel bei den Mozarabern den heftigsten Widerstand, so daß man dieses Mal zu einem Gottesurtheil seine Zuflucht nehmen mußte. Man warf nämlich von

jeder Liturgie ein Exemplar in ein loderndes Feuer; das gregorianische Buch prallte alsogleich vom Feuerbrande ab, während das andere mitten in den Flammen unverletzt blieb. Darauf verordnete der König, daß, weil beide Liturgien im Feuer unversehrt blieben, auch beide im Reiche bestehen sollten. Allein das Verhältniß beider Liturgien war keineswegs ein gleichberechtigtes; der mozarabische Ritus wurde nur in Toledo und auch da nur in den sechs alten Pfarrkirchen, zu S. Justa, Eulalia, St. Sebastian, Marcus, Lucas und Torquatus geduldet, während in den übrigen Kirchen Toledo's, wie überhaupt allerorts in Spanien die römische Liturgie eingeführt wurde. Doch da die Zahl der Mozaraber immer mehr sich verminderte, so wurde die mozarabische Liturgie in den genannten Kirchen nicht mehr täglich, sondern nur an den Festtagen in Anwendung gebracht. Ueberdies erfreute sich der mozarabische Klerus bedeutender Privilegien, welche von den katholischen Herrschern Ferdinand und Isabella im Jahre 1480 bestätigt wurden. Dem Verfalle der mozarabischen Liturgie wollte der Cardinal und Erzbischof von Toledo, Petrus de Mendoza, vorbeugen, allein der Tod hinderte ihn an der Ausführung seines Planes. Diesen nahm sein Nachfolger der berühmte Cardinal Ximenes de Cisneros auf, dem es besonders am Herzen lag, die altherwürdige Liturgie von ihrem Verfalle und der Vergessenheit zu retten. Er sammelte zunächst die guten Manuscripte dieser Liturgie und beauftragte mit der Revision derselben einige hervorragende, in der mozarabischen Liturgie ebenso wie in der gothischen Schrift erfahrene Männer, wie z. B. die mozarabischen Pfarrer von St. Eulalia, Justa und Rufina, St. Lucas unter dem Präsidium des gelehrten Canonicus Alphons Ortiz. Weil nun die gothischen Buchstaben ganz außer Gebrauch gekommen waren, so ließ er sie mit den castilischen vertauschen. Im Jahre 1500 erschien aus der Druckerei des Petrus Hagenbach in Toledo das erste gedruckte mozarabische Missale, und zwei Jahre darauf das mozarabische Brevier. Um ferner den beständigen Gebrauch der mozarabischen Liturgie sicher

zu stellen, baute er an seine Kathedrale eine schöne Capelle „ad corpus Christi“ genannt, und stiftete ein Collegium von dreizehn Priestern, mit einem Capellanus major oder abbas an der Spitze, welche täglich in besagter Capelle den Gottesdienst sammt den canonischen Tagzeiten nach der mozarabischen Liturgie abhalten sollten. Dieses Collegium hatte auch das Präsentationsrecht für die Stellen an den sechs mozarabischen Pfarrkirchen, während er dem Domcapitel zu Toledo die Beschützung dieser kirchlichen Stiftung übertrug. Er stattete dieses Collegium mit reichen Einkünften und anderen Vortheilen aus, die auch durch die Constitutionen des Papstes Julius II. bestätigt wurden. Nach dem Beispiele des Cardinals Ximenes stifteten auch andeer Bischöfe ähnliche Institute, und zwar im 16. Jahrhunderte zu Salamanca Patriz Maldonato de Talavera die Capelle San Salvador (gewöhnlich Talavera genannt) in der dortigen Kathedrale und zu Valladolid der Bischof Petrus Gasca von Sagunt. Diese von Ximenes durch den Druck veröffentlichten Exemplare waren bald vergriffen, so daß später in Rom 1755 und Salamanca 1772 neue Auflagen veranstaltet wurden. So hat sich der große Cardinal Ximenes um die Erhaltung der mozarabischen Liturgie ein unsterbliches Verdienst erworben.

Doch wie steht es mit dieser alten Stiftung heutzutage? Es war längst ein stiller Wunsch von mir, diese althehrwürdige und in ihrer Art einzig dastehende Liturgie näher, und zwar in ihrer Ausübung, kennen zu lernen. Als ich auf der heurigen Ferialreise die merkwürdige Stadt Toledo besuchte, richtete ich mein Hauptaugenmerk auf die mozarabische Corpus Christi-Capelle, die ich hier etwas näher beschreiben will. Diese Capelle befindet sich in der Kathedralkirche rechts vom Hauptportal in der Ecke und ist mit einer Kuppel geziert. Sie bildet ein Viereck von 14 Meter Länge und Breite, sowie einer entsprechenden Höhe, wird an der Südseite durch einige Fenster hinreichend erleuchtet und ist von der Kathedrale gegen Osten durch ein Eisengitter getrennt. Der einzige Altar an der Nordseite der Capelle enthält ein pracht-

volles Mosaikbild von 2 Meter Länge und $1\frac{1}{2}$ Meter Breite, welches die Unbefleckte Empfängniß Mariä darstellt und von dem Cardinal Lorenzana im Jahre 1797 in Rom um den Preis von 20.000 Ducaten angekauft wurde. Gegenüber befinden sich die Chorstühle für den mozarabischen Klerus, die durch ein niedriges Holzgitter von der übrigen Capelle getrennt sind; in der Mitte des Chores ist ein großer Lesepult mit einem erhöhten Sitze für den Präcentor; an der Ostseite des Chores aber der Eingang zu der eigenen Sakristei. Die ganze obere Südseite ist mit einem großen Freskogemälde geziert, welches die Kämpfe der Toledaner und Mauren in lebhaften Farben darstellt. An vielen Stellen der Capelle bemerkt man das Wappen Toledo's, fünf Sterne auf einem silbernen Felde; die Kuppel der Capelle ist gedrückt. An jedem Morgen um $7\frac{1}{2}$ Uhr werden von den mozarabischen Geistlichen die Tagzeiten gebetet und hierauf gegen $8\frac{1}{4}$ eine heilige Messe nach der mozarabischen Liturgie gefeiert. In dieser Capelle wird nur die Messe nach dieser Liturgie gefeiert. Wenn daher die mozarabischen Priester außer dieser Capelle die heilige Messe lesen, so geschieht dieß nach römischem Ritus, da sie beider Liturgien kundig sind. Der Capellanus major ist zugleich Domherr des Metropolitancapitels. Außer dieser Corpus Christi-Capelle wird heutzutage die Messe im mozarabischen Ritus nur mehr in zwei Pfarrkirchen von Toledo, und zwar in jener des heiligen Marcus und der Heiligen Justa — Rufina und dieß nur an Sonn- und Festtagen gefeiert. Auch die Stiftung in der Capelle Talavera zu Salamanca steht heutzutage noch aufrecht, wie ich mich persönlich überzeugte. Dem mozarabischen Priester daselbst, mit dem ich selbst verkehrte, liegt es ob, sechzehnmal im Jahre, und zwar an festgesetzten Tagen, die auf einer Tafel ersichtlich sind, die heilige Messe nach der mozarabischen Liturgie zu feiern; die übrigen Tage steht es ihm frei, nach mozarabischem oder römischem Ritus (aber nicht in besagter Capelle) zu lesen. Da ich Valladolid bloß berührte, nicht aber daselbst mich aufhielt, so kann ich nicht bestimmt erklären, ob jene oben er-

wähnte Stiftung noch aufrecht steht. Meine Bemühungen in Toledo und Salamanca, ein Exemplar der mozarabischen Liturgie zu erwerben, waren erfolglos, da eben nur die wenigen, für den Cult erforderlichen alten Exemplare vorhanden sind. Wenn ich nun im Folgenden die Ordnung des mozarabischen Ritus ausführlich auseinandersetze, so muß ich mich auf den fixen Bestandtheil der heiligen Messe beschränken, den ich den „*Rubricae generales Missae gothico-mozarabae*,“ herausgegeben von Fr. Jac. Hernandez, Salamanca 1772, entnommen habe. Dieses Büchlein wurde von dem mozarabischen Priester in Salamanca mir auf meine Bitte während meines Aufenthaltes daselbst zum Copiren zur Verfügung gestellt. (Fortsetzung folgt.)

Osterbeicht-Unterricht.

Nach einer Skizze des sel. Beneficiaten F. J. Margelit in Efferding.

Frei bearbeitet von einem Ordenspriester.

Jeder Seelsorger wird es am besten aus eigener Erfahrung schätzen können, wie viel für heilsame Osterbeichten der vorausgehende Unterricht, die sogenannten Beicht- oder Standeslehren, beitragen. Es dürfte sich aber hie und da der Fall ereignen — wie er sich schon ereignet hat — daß der mit Hilfsmitteln für das heilige Predigtamt sonst hinlänglich ausgestattete Seelsorger gerade für diese Gelegenheit, besonders in den ersten Jahren seiner Wirksamkeit, noch nichts zur Hand hat, was ihm in bündiger Weise, bei dem Drange der übrigen Beschäftigungen, die wesentlichen Punkte zusammengestellt liefert, welche bei jenem Unterrichte zu Grunde zu legen sind. Bei der folgenden Skizzirung derselben ist nun insbesondere auf jene Gegenden Rücksicht genommen, wo der Beichtunterricht in drei Vorträgen gegeben wird — für die Berehelichten, für die Jünglinge und für die Jungfrauen — so zwar, daß der erste und allgemeine Theil über das heilige Sacrament der Buße (und des Altars) gleichmäßig oder ähnlich bei jedem der drei Vorträge behandelt wird,